

Organspende im Versorgungsspektrum der Krankenhäuser und im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankern



Dr. Detlef Bösebeck



Alexandra Hesse

Im Jahr 2009 konnten in Bayern 196 Organspenden realisiert werden – der Abwärtstrend des Vorjahres wurde damit gestoppt. Allerdings liegen die Zahlen deutlich hinter den Ergebnissen der Jahre 2005 und 2007. In enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) geht die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) – Region Bayern zwei Wege, um die Organspende im Freistaat zu fördern: die stärkere Unterstützung der Krankenhäuser und Transplantationsbeauftragten sowie die breite Aufklärung der Öffentlichkeit.

Die gemeinsamen Anstrengungen der mehr als 250 bayerischen Transplantationsbeauftragten, der Transplantationszentren, des StMUG sowie der DSO, Region Bayern, haben die Trendwende im vergangenen Jahr eingeleitet. Bayern ist mit 15,7 Spendern pro Million Einwohner im Bundesvergleich auf den dritten Platz vorgerückt und liegt über dem bundesweiten Durchschnitt von 14,9 Spendern pro Million Einwohner. Dennoch sind die Zahlen – auch auf deutschlandweiter Ebene (2009: 1.217 Organspenden) – nicht ausreichend, um den 12.000 Menschen auf der Warteliste mit einem Spenderorgan zu helfen. Daher sind alle an der Organspende Beteiligten dazu aufgerufen, Lösungen zu finden, dem Organmangel effektiv zu begegnen. Die Idee, Organspende im Versorgungsspektrum der Krankenhäuser und im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, sollte dabei das leitende Ziel sein (Abbildung 1 und 2).

Förderung der Zusammenarbeit auf Fachebene

Noch immer gibt es eine unterschiedliche Beteiligung der Kliniken an der „Gemeinschaftsaufgabe Organspende“. Tendenziell ist in den vergangenen Jahren zu beobachten, dass immer mehr Häuser die Organspende in ihre Handlungsabläufe integrieren und die Position

ihrer Transplantationsbeauftragten fördern. Drei dieser Kliniken – die Kreisklinik Trostberg, das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und das Kreiskrankenhaus Pfarrkirchen – wurden im vergangenen Jahr im Rahmen der Jahrestagung der Transplantationsbeauf-

tragten zum ersten Mal von Staatsminister Dr. Markus Söder ausgezeichnet (Abbildung 3).

Um diese Entwicklung voranzutreiben, bietet die DSO allen bayerischen Kliniken ihre Unterstützung in jeder Phase des Organspendepro-

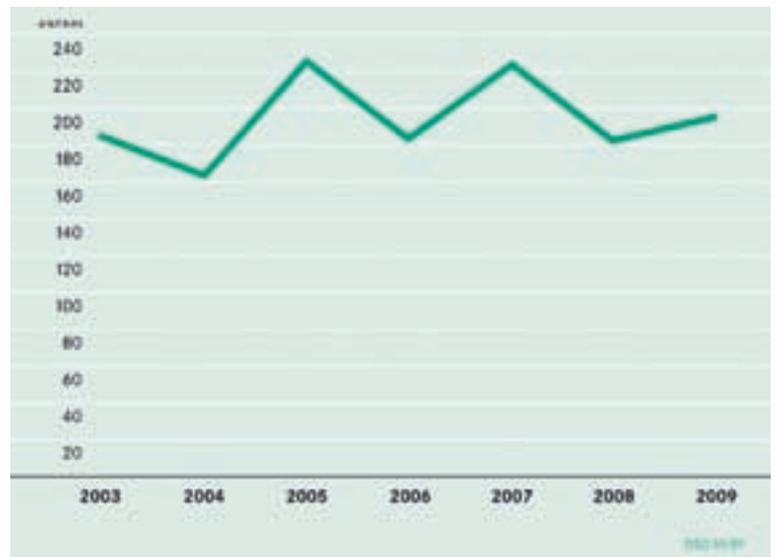


Abbildung 1: Zahl der Organspender pro Jahr in Bayern von 2003 bis 2009.

zesses und in Form von Beratung und Weiterbildungsveranstaltungen an. Neu seit 2009 ist die so genannte Inhousekoordination für A- und B-Kliniken (Universitätskliniken oder Krankenhäuser mit Neurochirurgie). Das Pilotprojekt sieht einen von der DSO finanzierten Krankenhausmitarbeiter vor. Er informiert die DSO quartalsweise über die Situation der Organspende und gewährleistet eine noch engere Vernetzung mit der Koordinierungsstelle. Dieses Projekt soll über die kommenden Jahre ständig weiterentwickelt und auf möglichst

viele Krankenhäuser übertragen werden. Derzeit nehmen zwölf bayerische Kliniken an dem Projekt teil, das perspektivisch auch in Krankenhäuser ohne Neurochirurgie getestet werden soll.

Im Bereich der Fortbildung hat die DSO-Region Bayern ihr Angebot für Kliniken seit Anfang 2010 erweitert. In Workshops zur Entscheidungsbegleitung für Angehörige (EfA) geben erfahrene DSO-Koordinatoren Anregungen, wie ein Angehörigengespräch zur Organspende

zu führen ist. Sie besprechen mit den Teilnehmern die individuelle Situation des Krankenhauses und stimmen die weitere Zusammenarbeit im Bereich der Angehörigenbetreuung ab. Zudem fand erstmals ein Curriculum Organspende für Transplantationsbeauftragte durch die DSO in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer statt. Begleitend dazu wurde eine E-Learning-Plattform auf der Homepage der Bayerischen Landesärztekammer eingerichtet (siehe unter www.blaek.de).

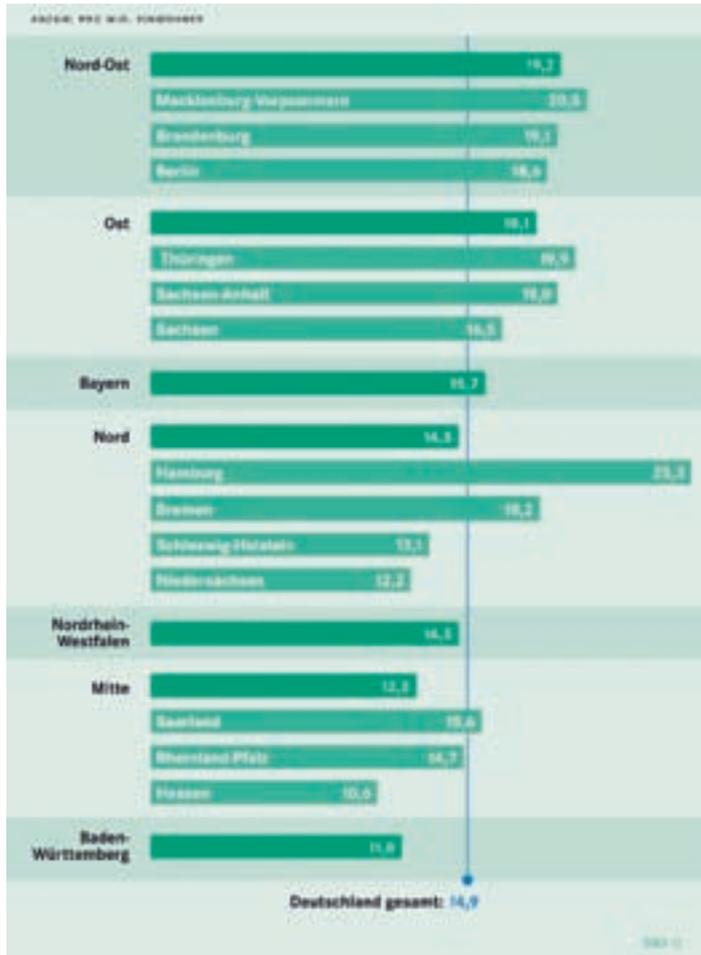


Abbildung 2: Organspender pro Region und Bundesland im Jahr 2009.



Abbildung 3: Dr. Markus Söder (Mitte), Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, überreicht der Kreisklinik Trostberg den Bayerischen Organspendepreis in Gold. Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO-Region Bayern, Oberarzt Hans von Dreden, Chefarzt Dr. Hans Haußer und Pflegedirektor Jürgen Bacher (v. li.).



Abbildung 4: Der Dankgottesdienst unter dem Motto „Ja zum Leben“ fand in der Theatinerkirche St. Kajetan in München statt.



Abbildung 5: Trotz Regenwetters informierten sich viele Passanten am Odeonsplatz in München über die Organspende.

Auch auf Gesetzgeberseite ist eine Verbesserung der gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen in den Kliniken erfolgt. Im Fokus der Novellierung des Bayerischen Ausführungsgesetzes zum Transplantationsgesetz wurden Unterstützung und Kompetenzen der Transplantationsbeauftragten deutlich ausgeweitet.

Aufklärung über individuellen und gesellschaftlichen Nutzen von Organspende

Neben bewährten Aufklärungsinitiativen, wie die seit Jahren laufenden Informationsveranstaltungen für Schüler im Klinikum Großha-

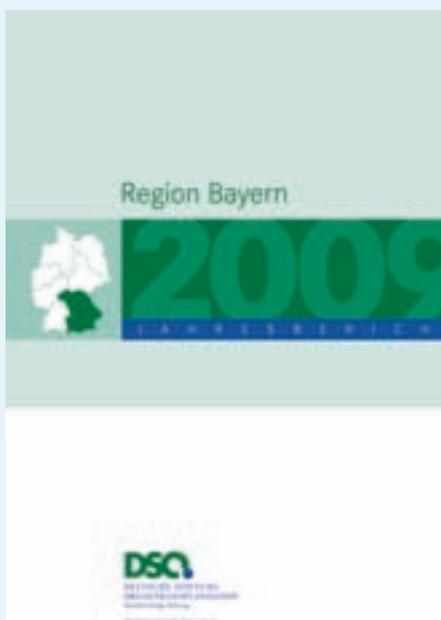
uern, die Wanderausstellung des StMUG oder die Teilnahme der DSO am Parteitag der CSU, fand erstmals die offizielle Veranstaltung zum bundesweiten Tag der Organspende am 6. Juni 2009 in München statt. Schirmherr war Staatsminister Dr. Markus Söder. Unter dem Motto „Organspende – ein Ja zum Leben“ wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst den Organspendern und ihren Familien gedankt (Abbildung 4). An Informationsständen konnten Besucher mehr über Organspende erfahren und mit Experten oder Patienten ins Gespräch kommen (Abbildung 5). Organisatoren der Veranstaltung in München waren die Selbsthilfverbände Bundesverband der Organtransplantierten, Bundesverband Niere, Lebertransplantierte Deutschland und TransDia sowie die DSO, die Deutsche Transplantationsgesellschaft (DTG) und das StMUG. Ebenso gehörten zu den Organisatoren die regionalen Verbände Arbeitsgruppe Organspende AGO und IG der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern. Ziel des jährlich stattfindenden Tags der Organspende ist es, über Organspende aufzuklären sowie möglichst viele Menschen zu motivieren, sich näher mit diesem Thema zu befassen und eine Entscheidung zu treffen.

Etablierung der Organspende als Selbstverständlichkeit

Unterstützung der Kliniken und Aufklärung der Menschen müssen als langfristige und sich ergänzende Maßnahmen angelegt sein, damit sie zum Erfolg führen. Wenn das Ziel heißt, die Organspende als Teil des Versorgungsspektrums aller Krankenhäuser mit Intensivstation und im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern, sind Geduld, Ausdauer und die ständige Überprüfung der Vorgehensweise erforderlich. Neben der DSO-Region Bayern und ihren Partnern sollte jeder Einzelne überlegen, was er dazu beitragen kann.

*Dr. Detlef Bösebeck, DSO,
Geschäftsführender Arzt Region Bayern,
Marchioninstraße 15, 81377 München,
Telefon 069 677328-4001,
Fax 069 677328-4099,
E-Mail: bayern@dso.de*

*Alexandra Hesse, DSO,
Leiterin Krankenhaus-Kommunikation,
Deutschherrnufer 52,
60594 Frankfurt am Main
Telefon 069 677328-9420,
Fax 069 677328-9409,
E-Mail: kh-info@dso.de*



Jahresbericht 2009 zur Organspende in Bayern

Weitere Zahlen und Hintergründe finden sich im aktuellen Jahresbericht 2009 der DSO-Region Bayern. Der regionale Jahresbericht bietet detaillierte statistische Daten zur Entwicklung der Organspende in Bayern und informiert über die Zusammenarbeit zwischen der DSO als Koordinierungsstelle für Organspende und den ansässigen Krankenhäusern. Erstmals wurden in 2009 die Ergebnisse der Angehörigengespräche und die Gründe für Zustimmung oder Ablehnung erhoben.

Der Jahresbericht kann kostenfrei bestellt werden bei der DSO-Region Bayern, Organisationszentrale München, Telefon 069 677328-4001, oder per E-Mail unter bayern@dso.de. Zudem steht er als Download unter www.dso.de zur Verfügung.